

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

N 21.

48. Jahrgang.

Dienstag, den 18. Juni

1901.

Öffentliche Sitzung

des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Mittwoch, den 26. Juni 1901, von Nachmittags 3 Uhr an
im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hausflur des amts-hauptmann-
schaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 13. Juni 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug von Ridda.

Auslegung der Urwählerliste zur Landtagswahl betreffend.

Die Liste der stimmberechtigten Urwähler der Stadt Eibenstock zur Wahl
für die 2. Kammer der Ständeversammlung im 20. städtischen Wahlkreise
liegt eine Woche lang, und zwar

vom 15. Juni bis mit 21. Juni 1901

in der Registratur des unterzeichneten Stadtrathes öffentlich aus.

Das Recht der Einsichtnahme in die Liste ist für jeden Betheiligten auf die Befugniß
beschränkt, von der eigenen Veranlagung und der Veranlagung derjenigen Personen Kennt-
niß zu nehmen, welche dazu schriftliche Vollmacht erteilt haben.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste sind,
bei Verlust derselben, binnen drei Tagen nach Ablauf der vorgedachten Frist,
das ist bis zum

24. Juni 1901

schriftlich oder mündlich hier anzubringen.

Eibenstock, am 10. Juni 1901.

Der Rath der Stadt.

Seffe.

Müller.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Stadtrath hat einen 13jährigen Knaben in Familienpflege
zu geben.

Gefuche sind baldigst anher einzureichen.

Stadtrath Eibenstock, am 12. Juni 1901.

Seffe.

Lpm.

Gibraltar.

Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit äußert sich
jetzt die Nervosität, in die England durch den sich langweilig
hinschleppenden Gang der Dinge in Südafrika verlegt worden
ist. Die guten Engländer glauben sich eben überall gefährdet,
was wohl daher kommen mag, daß sie kein gutes Gewissen und
keine Freunde besitzen.

Im Unterhause wurde am Freitag bei Besprechung der Be-
festigungsarbeiten von Gibraltar diese Nervosität wiederum recht
deutlich bemerkbar. Die Kommission, der die Frage zur Vorberatung
unterbreitet gewesen war, hatte einstimmig empfohlen, an der
Westseite von Gibraltar kein Dock zu bauen, da ein solches durch
Weichschußfeuer unhaltbar gemacht werden könne. Als einzigen
Weg, diesen Theil der Befestigung zu sichern, bezeichnete der
Abgeordnete Bowles, die Besetzung eines . . . spanischen Gebiets-
theiles mit einer großen Streitmacht. Und ferner führte er
aus: Sonderbare Dinge gingen in Marokko vor sich und sonder-
bare Dinge gingen auf dem Festlande vor sich, die, wenn der
Krieg in Südafrika nicht bald beendet würde, England dazu
bringen könnten, noch an andere Dinge zu denken, außer an die
Entsendung von Truppen nach Südafrika. Wenn nicht schnell
vorgegangen würde, könnte Gibraltar die Gefahr und die Schwäche
des Reiches zu erproben haben. Minister Balfour sprach sein
Bedauern darüber aus, daß diese Frage jetzt in die Erörterung
gezogen sei, wo noch keine endgültige Entscheidung getroffen sei;
es handle sich dabei nicht nur um Erwägungen, die Heer und
Marine betreffen, sondern auch um diplomatische Erwägungen
delikatester Natur. Die ganze Angelegenheit eigne sich nicht
zur öffentlichen Besprechung. Damit war die Angelegenheit
einmüthig erledigt.

Dem armen England ist kein guter Dienst damit erwiesen
worden, daß die Frage überhaupt in seinem Parlament ange-
schritten wurde. Daß England nicht nur an Ansehen, sondern
auch thatsächlich an Machtmitteln Einbuße erlitt, daß es gleich-
sam den linken Arm gefesselt hat, so lange der Krieg in Süd-
afrika währet, ist offenkundig. All das entschuldigt aber nicht
den von der Furcht eingegebenen Rath, im tiefsten Frieden Ge-
bietstheile einer fremden Macht zu besetzen. Bis zu welcher
Korruption müssen die politischen Anschauungen in England ge-
diehen sein, wenn man im Parlament solche Vorschläge machen
darf und ein Mitglied der Regierung nur sein Bedauern dar-
über ausdrückt, daß die Frage jetzt in die Erörterung gezogen sei.

Die Andeutung, daß es sich auch um diplomatische Erwä-
gungen handle, spricht übrigens eine deutliche Sprache: Man ist
also englischerseits dabei, mit Spanien ein Trug- und Schutz-
bündniß abzuschließen, um Gibraltar sicher zu sein. Niemand
wird dagegen etwas einwenden können. Spanien wird nur in
vornehmerer Form thun, weil es eine größere Macht ist, was
das keine Portugal, gedrängt durch die Noth, in verschwiegener
Weise, gleichsam als „verschämter Armer“ gethan hat, nämlich

sich unter englischen Schutz stellen und gelegentlich einige Tausend
Mann Truppen für englische Interessen kämpfen lassen. Es kann
aber auch ganz gegen Englands Wunsch kommen und daran
wären die ganz unzweckmäßigen Ausplaudereien im Londoner
Parlament schuld. Wenn jetzt von andern Mächten das spanische
Rückgrat gestärkt würde, so könnte man sich gar nicht wundern.

Gibraltar liegt bekanntlich auf spanischem Gebiete und hat
auch bis 1704 zu Spanien gehört. Prinz Georg von Hessen
eroberte es im spanischen Erbfolgekriege mit nur 1800 Mann
für England. Wiederholt machten Spanier und Franzosen den
Versuch, die Bergfeste ihren Eroberern wieder zu entreißen; aber
im Utrechter Frieden (1713) wurde England in seinem er-
worbenen Besitz bestätigt. Aber billig kommt dieses Eigenthum
und seine Erhaltung den Engländern nicht zu stehen. Rund
40,000 Pfund (800,000 Mk.) jährlich verschlingen die fort-
dauernden Befestigungsarbeiten, die Gibraltar unüberwindlich zu
machen bestimmt sind. Für Spanien ist der englische Besitz des
Festens nicht nur eine dauernde Demüthigung, sondern auch eine
beständige politische Gefahr. Von hier aus drangen schon Karlisten,
Liberaler und Christinos in Spanien vor, und während der
früheren karlistischen Unruhen war auf dem Gelände von
Gibraltar für die Empörer ein sicheres Waffendepot. Wenn
jetzt England bei Spanien um Schutzhilfe für Gibraltar wirbt,
werden dort vielleicht solche geschichtlichen Erinnerungen wieder
wach und helfen die englische Politik verderben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Oberleutnant Frhr. v. Soden,
der tapfere Held der deutschen Gesandtschaft während der
vorjährigen Schreckenstage in Peking, der an Bord der „Andalu-
sien“ in Wilhelmshaven eingetroffen ist, wird in den nächsten
Tagen vom Kaiser in Audienz empfangen werden, um dem Mo-
narchen Vortrag über seine Erlebnisse zu halten.

— Von militärischer Seite erhält die „Nordd. Allg. Ztg.“
ein Rückblick auf die Expedition in China, dessen
Schluß lautet: „Es ist dem Ostasiatischen Expeditionskorps nicht
beschieden gewesen, Schlachten zu schlagen und große Siege zu
erringen, und die Erfahrungen, die durch die chinesische Expedition
auf den verschiedenen Gebieten gesammelt wurden, werden sich
nur zum kleinsten Theile für einen europäischen Krieg verwerten
lassen. Dafür bot sich aber den Truppen in reichem Maße Ge-
legenheit, Eigenschaften an sich auszubilden, welche fast noch mehr
als persönliche Tapferkeit den Erfolg im Kriege verbürgen. Die
Geländeschwierigkeiten, die sich den Unternehmungen unserer
Truppen oft entgegenstellten, sind vielleicht nur denen zu ver-
gleichen, die Suworow auf seinem fähnen Alpenzuge fand. Auch
bei schneidender Kälte und entsetzten Elementen wurden sie mit
eiserner Ausdauer überwunden, und wiederholt gelang es, den
Gegner zu überraschen, der sich durch unzugängliche Berge gesichert

währte. Die eigenthümlichen chinesischen Verhältnisse stellten in-
dessen auch an die Gewandtheit und Entschlossenheit des einzelnen
Mannes die höchsten Anforderungen. Wenn sich die regulären
chinesischen Truppen auch dem Kampfe entzogen, so erwuchsen
dafür den Verbündeten in den Schaaren der Boxer und Räuber
ungleich gefährlichere Gegner, die außerdem weit schwerer zu
fassen waren. Das Bewußtsein, in den von Boxerbanden durch-
zogenen Bezirken Tag und Nacht mit feindlichen Ueberfällen und
überraschenden Angriffen rechnen zu müssen, schloß für die Truppe
ununterbrochene Anstrengungen und Aufregungen in sich, war
aber dabei wohl geeignet, in ihr alle soldatischen Tugenden zur
schönsten Entwicklung zu bringen. Mit Recht darf behauptet werden,
daß unser Expeditionskorps in China eine vorzügliche Schule auch
für den großen Krieg durchgemacht hat und als kriegsgewohnte
Truppe in die Heimath zurückkehrt. Die Offiziere, die ihren
Mannschaften immer und überall als Vorbild dienten, werden
nach ihrer Heimkehr in erster Linie dazu berufen sein, die gewon-
nene Kriegserfahrung für die Ausbildung der Armee zum Segen
des Vaterlandes zu verwerten.“

— Drei neue deutsche Postanstalten sind in Ma-
rokko eingerichtet worden, und zwar in Fes, Massara und
Meknes. Damit ist die Zahl der deutschen Postanstalten in Marokko
auf 11 gestiegen.

— Die für die Rechtschreibungs-Konferenz vorbe-
reiteten Vorschläge haben, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, keine be-
deutende Tragweite. Es wird sich voraussichtlich nur um geringe
Abänderungen der Puttkamerischen Orthographie handeln; man
hofft, durch einige Vereinfachungen derselben den Zweispalt
überwinden zu können, der noch immer zwischen der „Recht-
schreibung“ einerseits der Schule, andererseits eines großen Theils
der Litteratur, der Presse, der Behörden u. besteht. Ob dies ge-
lingen wird, muß abgewartet werden. Das österreichische Kultus-
ministerium wird in der Konferenz auch vertreten sein.

— Die württembergische Kammer der Standes-
herren sprach sich einstimmig gegen den Beitritt zur preussisch-
hessischen Eisenbahngemeinschaft aus.

— China. Die gesammten deutschen Verluste in
China bis zum 19. Mai beziffern sich nach den amtlichen 14 Ver-
lustlisten auf 18 Offiziere, 32 Unter-Offiziere und 250 Mann,
zusammen also 300 Tode, Verwundete und Vermisste. Davon
wurden getödtet 33, verwundet 122, an Krankheiten sind 138
gestorben und vermist werden 7.

— Peking, 15. Juni. Die Leiche des deutschen Ge-
sandten Frhrn. von Ketteler wurde heute früh nach einer
religiösen Feier und unter Erweisung militärischer Ehren an
Bord eines Dampfers gebracht, auf dem sie nach Deutschland
übergeführt wird.

— Japan. Graf Waldersee ist in Japan fortgesetzt
Gegenstand hoher Ehrungen. Am Donnerstag Abend hat der
Feldmarschall dem Feste des Deutschen Klubs beigewohnt. Am